



**Jahr des
Glaubens
2013**

**Weihnachts-
grüße von
der hl. Anna
Schäffer**

**Impressionen
vom Anna-
Schäffer-Tag
2013**

**Weltjugend-
tag in Rio
de Janeiro,
Brasilien**

Marienweihe

Liebe Leser!



Foto: Richter

Das Jahr des Glaubens ist wieder beendet. Durch manche Initiativen wurde versucht, dem Herrn in den Herzen der Christen wieder mehr Raum zu verschaffen. Papst Franziskus setzte dazu einen Akzent, den man als einen besonderen Höhepunkt in der Reihe der Festlichkeiten in Rom bezeichnen muss. Er erneuerte die Weihe der Welt an die Mutter Gottes am 13. Oktober 2013. Papst Pius XII. tat das 1942 und 1950 anlässlich der Verkündigung des Dogmas von der leiblichen Aufnahme Marias in den Himmel. Johannes Paul II. folgte ihm darin 1982 und 1984 und noch einmal im Heiligen Jahr 2000. Es war der dringende Wunsch der Gottesmutter, den sie 1917 in Fatima ausgesprochen und 1929 wiederholt hatte.

Die Päpste wussten um die Bedeutung dieser Weihe. Sie darf als ein besonderes geistliches Mittel zur Glaubenserneuerung angesehen werden, als ein wichtiges Instrument zur Neuevangelisierung. Die Fatima-Feiern in Rom am 12./13. Oktober 2013 waren eine Veranstaltung des päpstlichen Rates zur Förderung der Neuevangelisierung. Ziel war es, „aufzuzeigen, dass die Jungfrau Maria, die Mutter Gottes, die Ikone des Glaubens für jeden Gläubigen ist und dass sie in ihrem vertrauensvollen Gehorsam in den Willen des Vaters fähig war, wahrhaftige Wunder zu vollbringen.“

Wir widmen diesem Thema einen wichtigen Platz in unserem Rundbrief und werden auch später immer wieder darauf zurückkommen, überzeugt, dass uns die heilige Anna Schäffer unterstützen wird, da sie selber die Liebe zur Gottesmutter und die Sehnsucht nach Ausbreitung des Glaubens im Herzen trug.

Johann Bauer, Pfarrer von Mindelstetten

Impressum

Herausgeber:

Pfarramt Mindelstetten, Anna-Schäffer-Freundeskreis
Kirchplatz 2, 93349 Mindelstetten

Für den Inhalt verantwortlich:

Pfarrer Johann Bauer, Mindelstetten

Herstellung und Druck:

Verlag Bayerische Anzeigenblätter GmbH,
Stauffenbergstraße 2a, 85051 Ingolstadt

Gestaltung:

Grafisches Atelier Johann Weichselbaumer



Ewiger Gott, du hast deine Dienerin Anna Schäffer durch ihre Krankheit in das Geheimnis des Leidens deines Sohnes Jesus Christus hineingenommen und ihr die Gnade des immerwährenden Gebetes geschenkt. Du hast sie getröstet und gestärkt durch den Empfang der heiligen Kommunion. So bist du die Sonne ihres Lebens geworden. Sie lernte es, ihr Kreuz anzunehmen, dich immer tiefer zu lieben und dabei offen zu werden für die Anliegen und Nöte ihrer Mitmenschen.

Wir haben das Beispiel ihres Lebens vor Augen und bitten dich, wecke in uns das Verlangen, dir mit unserem Leben zu dienen. Stärke uns im Glauben und in der Hoffnung, damit wir treu den Weg deiner Gebote gehen.

Heilige uns durch Werke der Buße und der Nächstenliebe. Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit mit dem Heiligen Geist lebt und herrscht in Ewigkeit. Amen.

Foto: Irl

Weihnachtsgrüße von der hl. Anna Schaffer

Auszug aus dem Brief (Nr. 20) vom 28. Dezember 1916
an ehrwürdige Frau Oberin Mansueta, Krankenhaus Kösching/Obb.



Im Geiste mich vor dem lb. Jesulein in der Krippe befindend – lege ich all' Eure Anliegen in die Krippe zum lb. Jesulein und bitte es, Euch allen Kraft und Gnade zu schenken – alle Opfer im neuen Jahre, nach Gottes hl. Willen und Wohlgefallen tragen zu können. Weihen und schenken wir dem lb. Jesulein uns ganz und gar mit Seele und Leib! Und wenn dann das lb. Jesulein in der hl. Kommunion in unsere Herzen einkehrt, so möge es hierin eine recht

würdige Krippe finden, worin es recht weich ruhen kann – nicht so hart wie in der Krippe zu Bethlehem. O hl. Stunden, wenn das lb. Jesulein in unseren Herzen weilt. – Mögen wir aber die Krippe unseres Herzens zieren mit dem Golde wahrer Gottes- und Nächstenliebe – mit dem weißen Linnen der Reinheit und Unschuld – mit den duftenden Blumen der Demut, des Gehorsams und der Ergebung in den hl. Willen Gottes. O liebes Jesulein, alles Dir zulieb und Dir zu Ehren!



Fotos: Lanzl

Predigt von Hwst. Herrn Bischof
Dr. Rudolf Voderholzer
Festgottesdienst
am Anna-Schäffer-Tag
in Mindelstetten
am 26. Juli 2013



Foto: Irl

Liebe Mitbrüder im priesterlichen und diakonalen Dienst, liebe Schwestern und Brüder, die Sie in so überwältigend großer Zahl heute Abend hier her nach Mindelstetten gekommen sind, um den ersten Anna-Schäffer-Tag nach der Heiligsprechung hier zu feiern!

Wenn ich Sie jetzt frage: „Wann und von wem ist Anna Schäffer denn eigentlich heiliggesprochen worden?“, dann werden Sie mir sagen: „Aber, Herr Bischof, das wissen Sie doch: im letzten Oktober und von Papst Benedikt XVI. Das müssen Sie doch als Direktor vom Institut Papst Benedikt XVI. wissen!“

Das weiß ich schon, dass es der Kirchweihsonntag war, an dem viele von Ihnen in Rom mitgefeiert haben. Aber all diejenigen, die dort gut aufgepasst und sich den Vorgang der Heiligsprechung genau angesehen haben, die wissen auch: Die Heiligsprechung der Anna Schäffer geschah hier! Durch Sie! Papst Benedikt XVI. hat – wie das bei allen Heiligsprechungen der Fall ist – der Bitte einer großen Zahl von Verehrerinnen und Verehrern unter den Gläubigen im christlichen Volk sozusagen stattgegeben und nach genauer Prüfung durch die Selig- und Heiligsprechungskongregation dann gesagt: Ja, Ihr dürft Anna Schäffer als Selige und Heilige verehren. Denn nach allem, was wir von unserer lehramtlichen Autorität und Erfahrung her beurteilen können, hat in dieser Frau Gottes Geist so sehr gewirkt, dass wir davon ausgehen dürfen, ihr Leben ist bei Gott vollendet! Und sie ist für uns alle eine Fürsprecherin und ein Vorbild! Der Papst hätte niemals jemanden heiligsprechen können, wenn nicht Ihre Verehrung, die Verehrung des gläubigen Volkes, es er-

beten hätte. Ich danke Ihnen auch von meiner Seite für Ihr beharrliches Gebet! Seien Sie sich dessen bewusst: Die Kirche, das Lehramt der Kirche, hält die getauften und gefirmten Frauen und Männer in der Kirche für fähig, zu erkennen, ob da ein heiliges, ein heiligmäßiges Leben war. Es ist der „sensus fidelium“, das Gespür des gläubigen Volkes, das dann vom Lehramt aufgegriffen und bestätigt wird, nach vorhergehender Prüfung. – Welch eine Ehre! Und welch großes Vertrauen hat die Kirche in das gläubige Volk, in die sogenannten „Laien“!

Liebe Schwestern und Brüder! Der Name Anna Schäffer ist mir, der ich ja bekanntlich aus dem Erzbistum München und Freising stamme, nicht schon seit Kindestagen bekannt gewesen, wie das wohl für die meisten von Ihnen zutrifft. Ich erinnere mich daher noch gut, wie ich zum ersten Mal von der mittlerweile heiliggesprochenen Frau hörte. Es war gleich bei der ersten Altöttingwallfahrt der Pförringer, die ich als studierender Priester an Pfingsten 1992 habe begleiten dürfen. Bei den Gesprächen während der Wallfahrt, auch bei dem ein oder anderen Beichtgespräch, haben mir immer wieder besonders junge Leute ebenso beiläufig wie selbstverständlich von Anna Schäffer erzählt; und dass sie Kraft und Mut für ihren eigenen Glauben von Anna Schäffer empfangen hätten. Das hatte mich natürlich neugierig gemacht. Ich musste ja gestehen, dass ich gar nicht wusste, wer Anna Schäffer sei und dass ich bislang in München von ihr nichts gehört hätte. Man möge mir doch von ihr erzählen und was denn das Besondere an ihr sei. Dann habe ich erst recht gestaunt. Dass es sich bei Anna Schäffer nicht um einen Popstar oder um

eine Leistungssportlerin handelte oder um sonst eine der Idole, die von jungen Menschen in der Regel besonders verehrt werden, das war mir schon klar geworden. Aber wie ich dann gehört habe, um was für ein einfaches – von außen her betrachtet, mit den Augen und Ohren und den Kriterien dieser Welt betrachtet –, im Grunde erbärmliches Leben es sich hier handelte, um ein überhaupt nicht spektakuläres Leben, da habe ich schon sehr gestaunt. Ich habe mich gefragt, was muss da eigentlich im Verborgenen geschehen sein? Was muss da eigentlich vor den Augen dieser Welt erst einmal im Verborgenen für ein Prozess, für ein Reifungsprozess, für ein Wunder passiert sein, dass von dieser Frau für so viele junge Menschen eine solche Inspiration, eine solche Ausstrahlung, eine solche Glaubenskraft ausgeht.

Ihr Leben ist ja wahrlich schnell erzählt: Die Kindheit in der großen Familie; die fromme Mutter, die den Glauben der Kinder weckte und nährte; der aufkeimende und immer stärker werdende Wunsch, in die Mission zu gehen; daher die Notwendigkeit, in Stellung zu gehen, um sich die Eintrittsbedingungen in den Orden überhaupt erst erwerben zu können; die Stellungen in Regensburg, in Landshut und schließlich in Stammham, wo es am 4. Februar 1901 zu dem verhängnisvollen und ihr weiteres Leben so von Grund auf verändernden Unfall kam; und dann fast 25 Jahre, weit mehr als die Hälfte ihres ganzen Lebens, ans Bett gefesselt sein, der Radius ihres Lebens, das sie einmal fernab der Heimat im Dienst an Menschen verschenken wollte, die Jesus noch nicht kennengelernt, zusammengeschrumpft auf die engen vier Wände ihres Krankenzimmers, nur sel-



Foto: Irl



Fotos: Irl



Fotos: Irl

ten unterbrochen durch einen beschwerlichen Ausflug in die Kirche nebenan, getragen von lieben Menschen.

Ja, sie, die anderen Jesus bringen und die frohe Botschaft verkünden wollte, sie, die die Botschaft Jesu lehren wollte, musste nun in eine ganz eigene Schule gehen und durfte Jesus in ihrem Leiden in ganz unvergleichlicher Weise selbst neu und inzig begegnen. Welch ein innerer Weg, welcher ein innerer Prozess, der sich in diesem jungen Leben abgespielt haben muss bis hin zur Einwilligung in diese ihre neue Berufung und Sendung und Mission!

Dabei dürfen wir nichts schönreden. Der Anfang war schwer. Hin- und hergerissen von der Hoffnung auf Besserung und die Aussicht, vielleicht doch wieder wenigstens ein wenig gehen zu können, kannte sie sehr wohl auch das Hadern mit ihrem Schicksal. Sie hat ihr Leid nicht gesucht und nicht verherrlicht, aber als es sich ihr in solch unausweichlicher Weise stellte, hat sie es angenommen. Die Jesus-Mystik, die aus ihren Briefen und Aufzeichnungen spricht, die Liebe zum eucharistischen Herrn, ist für alle, die sich darauf einlassen, eine tiefe Ermutigung und ein Glaubenszeugnis ersten Ranges.

Ja, welche Paradoxien hat der Heilige Geist in ihr gewirkt. Äußerlich arm! Für heutige Verhältnisse unvorstellbar armselig, innerlich aber so ungeheuer reich.

Selber auf Hilfe angewiesen in der Pflege und Not ihres körperlichen Leidens wurde sie andererseits doch selbst für viele, die sie besuchten oder mit ihr im Briefkontakt standen, zur Hilfe, zur Trösterin, zur seelischen und geistlichen Stärkung. An einen Ort gefesselt, verbreitete sich doch ihr Ruf schon zu ihren Lebzeiten weit über die

Grenzen der Region hinaus, und heute verehrt sie die ganze Kirche als eine Heilige. Sie, die hinausgehen wollte in die weite Welt und nun keinen Schritt mehr selber gehen konnte, wurde und wird bis heute zum Anlass für ungezählte Menschen, sich zu ihr hin auf den Weg zu machen, um ihre so stille aber eindeutige Botschaft zu vernehmen.

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

Es ist heute auf den Tag genau ein halbes Jahr her, dass ich im Dom von Regensburg zum Bischof geweiht wurde. (Damals war es nicht ganz so warm. Diejenigen, die dabei waren, wissen, dass es ziemlich kalt war.) Ich verbrachte die Tage vor der Bischofsweihe zur Vorbereitung im Benediktinerkloster in Metten. Bei den Benediktinern wird – das wissen Sie ja – beim Essen nicht gesprochen, sondern einer Tischlesung gelauscht. Und was war die Tischlesung in diesen Tagen? Sie hatte angefangen, schon bevor ich kam, und wurde auch weiter gelesen, nachdem ich wieder fortgegangen war: Emmeram Ritter: Anna Schäffer – eine Selige aus Bayern. So habe ich also über mehrere Mittag- und Abendessen im Kloster in Metten bei den Tischlesungen aus dem umfangreichsten, wichtigsten und besten Buch über Anna Schäffer gehört. Es waren die Kapitel über die beginnende und sich immer mehr ausbreitende Verehrung der Anna Schäffer in den späten 20er und 30er Jahren. So hat mich Anna Schäffer sozusagen zur Bischofsweihe geleitet. Dass ich heute, genau 6 Monate nach meinem Weihetag, jetzt hier mit Ihnen allen den Anna-Schäffer-Tag begehen darf, betrachte ich auch als eine Fügung. Ich möchte auch meinen bischöflichen Dienst in besonderer Weise dieser großen Glaubenszeugin an-

vertrauen. Und dass zur Lesung, die zum Fest der heiligen Anna Schäffer ausgewählt worden ist, ausgerechnet der Abschnitt aus dem Kolosserbrief genommen wurde, der meinen bischöflichen Wahlspruch enthält, „Christus ist unter Euch, ER ist die Hoffnung auf Herrlichkeit“, das kann ja auch kein Zufall sein. So nehme ich auch dies dankbar als eine Fügung an.

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

Der heutige Abend ist nicht nur der Abschluss des Anna-Schäffer-Tages in Mindelstetten mit seinen vielen geistlichen Angeboten, er ist auch für mich der Abschluss des sechsten Pastoralbesuches, die mich in die Regionen meines neuen Bistums führen, wo ich hinein in das Bistum gehe, um die Diözese Regensburg und die Menschen kennenzulernen.

Ich habe heute in Offenstetten die Einrichtung der Katholischen Jugendfürsorge besucht und dort viele Menschen sehen und ihnen begegnen dürfen, die Anna Schäffer wahrscheinlich besonders nahe stehen, Menschen mit einer körperlichen Behinderung, oft auch mit mehreren Behinderungen. Vielleicht wäre Anna Schäffer heute, wenn sie in unseren Tagen gelebt hätte, dorthin gekommen. Wir wissen es nicht. In den vielen Gesichtern, in den vielen erwartungsvollen Augen und in der Not der Menschen, die mir dort begegnet sind, habe ich irgendwie auch Anna Schäffer gegenwärtig gewusst. Aber das Schöne und das Ermutigende an dieser Begegnung ist doch dies: Nirgendwo begegnet man fröhlicheren und glücklicheren Gesichtern, nirgendwo begegnet man gelösteren Menschen als dort, wo die Menschen das unausweichliche Leid annehmen und wo



Foto: Irl

in gegenseitiger Solidarität und gegenseitiger Achtung das Leben angenommen und bewältigt wird. Wie viel Griesgram und wie viel Perspektivlosigkeit begegnen einem oft unter Menschen, die alles haben und kerngesund sind. Und wie viel Fröhlichkeit, wie viel Dankbarkeit, wie viel Lebensfreude haben Menschen, denen es nach menschlichen Maßstäben eigentlich gar nicht gut gehen dürfte. Welch eine Herausforderung für uns alle! Aber auch welch ein Grund zur Dankbarkeit für all diejenigen, die in unseren Tagen – wie Anna Schäffer es in ihrer Zeit getan hat – das unausweichliche Leid mit Christus angenommen, getragen und zu lindern versucht haben.

Noch eines, meine lieben Schwestern und Brüder im Herrn!

Es wird in der Kirche immer wieder viel diskutiert, wer was werden kann und wer was warum nicht werden kann. – All diese Gedanken sind im Letzten ziemlich fruchtlos. Es geht in der Kirche doch eigentlich nur um eine entscheidende Frage: Werden wir durch Gottes Gnade heilig? Das ist der einzige wirkliche Wettbewerb, den es unter uns Christen geben sollte. Es ist das Einzige, was es wirklich wert ist, mit aller Kraft angestrebt zu werden: heilig zu werden! Die Heiligen in der Kirche sind viel wichtiger – selbst als Bischöfe und Päpste. Die heilige Anna

Schäffer stellt uns dies vor Augen, dass dies die eine und entscheidende Berufung aller Frauen und Männer in der Kirche ist: durch Gottes Gnade heilig zu werden.

Wenn wir jetzt fortan am Anna-Schäffer-Tag zusammenkommen, dann brauchen wir nicht mehr um ihre Heiligsprechung zu beten. Dieses große Ziel ist erreicht. Jetzt geht es darum, dass wir alle, dass Sie alle auch heilig werden! Wir wollen auch anderen Menschen dieses große Ziel lebendig vor Augen halten, um ihnen zu helfen, es mit Gottes Gnade auch immer mehr zu erreichen. Heilig zu werden ist durchaus nicht

Es geht in der Kirche doch eigentlich nur um eine entscheidende Frage: Werden wir durch Gottes Gnade heilig? Das ist der einzige wirkliche Wettbewerb, den es unter uns Christen geben sollte.

eine altmodische Sache, sondern die Sache der Zukunft schlechthin! So können wir die heilige Anna Schäffer und alle unsere heiligen Namenspatrone bitten, dass sie für uns Fürsprache einlegen,

damit es uns immer besser gelingt, dass wir das Licht des Glaubens und die Kraft der Gnade in uns wirken lassen und dass wir dort, wo der Herr uns hinstellt, das wirklichen, was wir in der Taufe schon geschenkt bekommen haben und was wir nur noch zur Ausprägung bringen müssen, wir, die wir alle das weiße Taufkleid angezogen bekommen haben, dass wir in und durch Jesus Christus heilige Menschen werden.



**Heilige Anna Schäffer,
bitte für uns! Amen.**

Foto: Irl



Herr und Frau Baur, Tettenwang:

// Wir kommen seit 25 Jahren zum Gebet ans Grab der heiligen Anna Schäffer, die wir sehr verehren. Vor allem laden uns die monatlichen Gebetsnächte ein, Annas Leben besser verstehen zu können. //



Familie Beer,

Bernhardswald:

// Wir sind schon öfters zur heiligen Anna gepilgert – mit den Kindern nun zum vierten Mal. Wir kommen immer gerne an diesen Gnadenort, der eine besondere Anziehungskraft auf uns hat. //



Simon (12) und Anna (9), Kösching:

// Wir sind oft zur Anna Schäffer nach Mindelstetten gekommen. Unsere Eltern haben uns schon im Kinderwagen hierher mitgenommen. Vor allem der Anna-Tag erinnert uns an die Heiligsprechung in Rom, bei der wir auch dabei waren. Das war richtig schön. Unsere Oma hat uns auch schon viel von Anna Schäffer erzählt. //



Sr. Judith, Eching/Ammersee:

// Seit 2004 bin ich im Orden der „Familie Mariens.“ Mit der Jugend 2000 war ich schon öfters am Grab Annas. Sie hat mir vor allem bei meiner Berufung geholfen. Am Anna-Tag gefällt mir gut, dass er trotz so vieler Menschen so feierlich begangen werden kann. //



Rosa Feiner,

Zillendorf/Waldmünchen:

// Ich verehere Anna Schäffer schon immer. Wegen eines Leidens habe ich sehr fest zu ihr gebetet, sodass ich am Tag der Seligsprechung geheilt wurde. Wenn ich nicht zum Anna-Tag nach Mindelstetten komme, dann ist's nichts. //



Elisabeth und Friedrich Lochmaier,

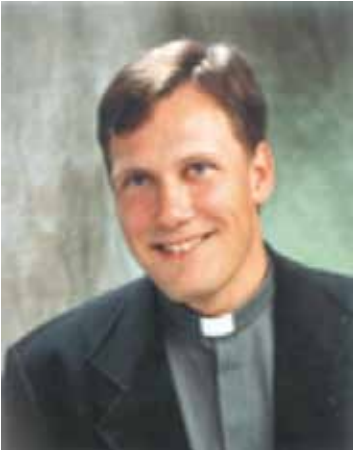
Wolpertswende (Kreis Ravensburg):

// Wir sind mit unserer Wallfahrerguppe heute zum ersten Mal in Mindelstetten. Dabei sind wir vor allem gekommen, um uns tiefer mit dieser neuen Heiligen auseinanderzusetzen, da in unserer Gemeinde vor

120 Jahren Viktoria Hecht ebenfalls die Wundmale Jesu getragen hat. Am Grab Anna Schäffers haben wir ihre Stimme verspürt, die uns eingeladen hat, ihre Freundin zu werden. //

Christoph Wölfle

Interview mit dem Regens des Bischöflichen Seminars St. Willibald



Regens Christoph Wölfle

Foto: Bistum Eichstätt

Christina Lindl: „Waren Sie heuer zum ersten Mal beim Anna-Schäffer-Gebetstag – privat bzw. als Prediger?“

Christoph Wölfle: „Ich war heuer nicht das erste Mal beim Gebetstag in Mindelstetten. In der Vergangenheit war ich einmal beim Anna-Schäffer-Gebetstag als Prediger, ebenso auch privat und früher schon mit Jugendlichen der Jugend 2000.“

Christina Lindl: „Mit welchen inneren Emotionen sind Sie als Hauptzelebrant des Vormittagsgottesdienstes nach Mindelstetten gekommen?“

Christoph Wölfle: „Mit Emotionen der Freude, weil ich Mindelstetten einfach für einen ganz besonderen Gnadenort halte und eben durch meine verschiedenen Besuche sehr gern in Mindelstetten bin. Außerdem weil ich fasziniert bin von der Persönlichkeit Anna Schäffers.“

Christina Lindl: „Haben Sie an diesem Tag in Mindelstetten eine besondere Begegnung erlebt?“

Christoph Wölfle: „Besondere Begegnung würde ich nicht sagen. Ich habe viele Menschen getroffen, die ich kenne, mit denen ich mich seit längerer Zeit auch wieder unterhalten konnte. Es waren sehr schöne Begegnungen. Eine besondere Begegnung ist dann immer auch die Begegnung mit dem Pfarrer, der ja nach dem Gottesdienst und den Beichten die Priester zum Mittagessen einlädt. Das ist immer ein sehr schönes mitbrüderliches Gespräch, bei dem man auch viel von Pfarrer Bauer über Anna Schäffer erfährt, der sich ja ganz intensiv mit der neuen Heiligen beschäftigt hat und mit dieser Thematik sehr vertraut ist.“

Christina Lindl: „Konnten Sie etwas von der tief spirituellen Atmosphäre des Gebetstages an die Priesteramtskandidaten weitergeben?“

Das Interview mit Regens Christoph Wölfle führte Christina Lindl

Christoph Wölfle: „Ja, das ist eine schöne Frage. Es ist natürlich nicht ganz einfach, eigene Erfahrungen weiterzugeben. Wenn man erzählt, dann kommt das immer anders an, wie wenn man es selber erlebt. Diese spirituelle Atmosphäre prägt mich in meinem Christ- und Priestersein und ich versuche, das insgesamt so an die Alumen weiterzugeben, damit sie einfach zum Kern und zum Wesentlichen, also sprich zu ihrer persönlichen Beziehung zu Jesus Christus, während ihrer Zeit im Seminar so gut wie möglich kommen, immer tiefer in dieses Geheimnis vordringen können und einfach ganz aus dieser Beziehung mit Jesus Christus leben. Das wird niemand von uns jemals perfekt tun können, aber es ist unsere Aufgabe als Christen, dass wir versuchen, das immer tiefer zu verinnerlichen. Ansonsten hatte ich auch noch gar nicht die Gelegenheit, da Ferien sind und wir in den nächsten Tagen erst wieder mit dem Seminarprogramm starten. Aber es ist vielleicht auch nochmal aufgrund dieses Interviews die Frage, ob man nicht als Seminar einen Ausflug nach Mindelstetten macht, um Anna Schäffer an diesem Gnadenort nahe zu kommen und sie vor allem den Seminaristen nahezubringen, die sie noch nicht kennen und dass wir als Seminar vielleicht auch geschlossen kommen können, um sie zu bitten, dass sie Fürsprecherin für uns und für unsere Ausbildung hier im Priesterseminar ist.“

Christina Lindl: „Auch sehr viele junge Menschen pilgern zum Grab der neuen Heiligen. Zudem hat sich die Jugend-2000-Gruppe aus Regensburg Anna Schäffer zu ihrer Patronin erwählt. Woher kommt Ihrer Meinung nach diese Anziehungskraft?“

Christoph Wölfle: „Ich denke, in Regensburg hat das verschiedene Gründe: Es liegt sicherlich an dem Ort selber, aber auch an Pfarrer Bauer, der dort die Jugendlichen aufgenommen und gefördert hat, die, wie ich denke und soweit ich das von außen beurteilen kann, sich dort sehr heimisch fühlen, sodass daraus eine Gruppe entstanden und gewachsen ist. So hat diese Gruppe der Jugend 2000 die heilige Anna Schäffer zwangsläufig intensiver kennengelernt und sich von ihrem Leben inspirieren lassen und ich denke, die heilige Anna Schäffer hat einfach durch ihr unspektakuläres Leben, dem sie aber doch einen ganz hohen Wert gegeben hat, schon einen anderen Zugang als irgendwelche heroischen Heiligen. Da denke ich z.B. an den heiligen Benedikt als Patron Europas oder den heiligen Franziskus, der seinen ganzen Besitz dahingegeben und in extremer Armut gelebt hat, was wahrscheinlich kaum jemand von uns so wiederholen könnte. Aus diesen Gründen kann ich mir vorstellen, dass die heilige Anna Schäffer auf Jugendliche, die in ihrem Leben am Ringen sind, schon auch besonders nahe sein kann, weil man da spürt, dass Heiligkeit nicht irgendwelche absolut heroischen Sondertaten sind, sondern dass es darum geht, das eigene Leben in Situationen, die auch mal schwierig sein können, wie bei der heiligen Anna Schäffer, in der rechten Art und Weise zu leben, d.h. in Liebe und Geduld und in all den Tugenden, die wir bei dieser Heiligen in ihrem Leben entdecken können. Und ich glaube schon, dass Jugendliche so etwas ermutigen kann, nachzufragen, wie man sein Leben gestalten kann, dass es unserer Verpflichtung aus der Taufe, der Firmung und aus der Bestärkung, die wir uns in der Eucharistie täglich

schenken lassen können, ja, dass es unserer christlichen Verantwortung gerecht werden kann und dass Jugendliche animiert werden, für sich selber Antworten zu finden.“

Christina Lindl: „Was bedeutet die hl. Anna Schäffer für Sie persönlich?“

Christoph Wölfle: „Für mich persönlich ist es eben die Heilige, die ich mit Mindelstetten verbinde, mit ihrem Leben und ihrem Grab hier in dieser Ortschaft. Ich verbinde persönlich mit ihr auch diesen Weg, wie ich es in der vorhergehenden Frage schon zu schildern versucht habe, dass sie eben keine außergewöhnliche Heilige war, sondern eine Heilige, die ihren schlichten unauffälligen Alltag außergewöhnlich geheiligt hat. Sie hat vor den Augen der Welt in Verbor-

genheit gelebt, ihr Schicksal im Glauben getragen und eine entsprechende Antwort für ihr Leben gefunden.

Das hilft mir, in meinem eigenen Leben nachzudenken, wie ich mit dem, was ich an Schwierigkeiten habe und was sich an Schönem in meinem Alltag ansammelt, umgehen kann, sodass es sowohl meiner persönlichen Heiligung, aber auch dem Heil

*Sie hat vor den Augen der Welt
in Verborgenheit gelebt, ihr
Schicksal im Glauben getragen
und eine entsprechende Antwort
für ihr Leben gefunden.*

der Welt und meiner Mitmenschen dienen kann – so ähnlich wie die kleine heilige Theresia, die einen kleinen Weg der Heiligkeit gegangen ist, dass sie jeden Einzelnen im eigenen

Leben ermutigt, nicht zu denken, dass Heiligkeit nichts für mich ist, sondern noch einmal genauer hinzuschauen, wie meine Heiligkeit in meinem persönlichen Leben anschauen könnte.“

Bis an das Ende der Welt Weltjugendtag 2013 in Rio de Janeiro, Brasilien

Von Florian Schmutz



Foto: Jugend 2000

Kurz vor knapp kam sie noch ins Gepäck, unsere Fahne von der JUGEND 2000 Regensburg mit dem Bild der hl. Anna Schäffer, die eine unserer Patrone ist, dann ging es auch schon los nach Brasilien. Drei spannende Wochen sollten vor uns liegen, in denen ein unbekanntes Land mit einer fremden Kultur, jede Menge Freude und Begegnungen, geistliches Programm und die Begegnung mit dem Heiligen Vater in Rio de Janeiro auf uns warteten. „Geht, und macht alle Völker zu meinen Jüngern“, so lautete das Motto des diesjährigen Weltjugendtages – wie passend für den Wunsch der hl. Anna Schäffer, Missionsschwester zu werden!

Die erste Woche verbrachten wir südlich von Rio de Janeiro auf einer „Fazenda da Esperança“ (dt. Hof der Hoffnung). Auf einer Fazenda haben Drogenabhängige jeden Alters die Chance, aus ihrer Sucht zu entfliehen, und zusammen mit Jesus ihr Leben zurückzugewinnen. Es war sehr ergreifend, mit den ehemaligen Abhängigen zusammenzuleben und ihre Lebensgeschichten zu hören. Gleichzeitig konnte auf der Fazenda die Gruppe zusammenwachsen und alle Teilnehmer sich geistlich auf die Tage in Rio de Janeiro vorbereiten. Während dieser Woche konnten wir auch eine Wallfahrt zu Unsrer Lieben Frau von Aparecida machen, dem marianischen Nationalheiligtum von Brasilien.

Anschließend ging es weiter nach Rio de Janeiro, zum Höhepunkt der ganzen Fahrt. In dieser riesigen Stadt waren wir in zwei Schulen untergebracht. An den ersten drei Tagen hörten wir vormittags jeweils eine Katechese, unter anderem von den Weihbischöfen Marian Eleganti (Chur) und Florian Wörner (Augsburg). Nach der heiligen Mes-

se ging es dann für uns in die Stadt. Einige gingen an den weltbekannten Strand, die Copacabana, während andere zur Christus-Statue fuhren, die über der Stadt thront. Als am Donnerstagabend Papst Franziskus kam, waren wir zusammen mit etwa 300.000 anderen Jugendlichen an der Copacabana und begrüßten ihn – was war das doch für eine Freude! Man hat richtig gemerkt, dass jetzt der Weltjugendtag richtig begonnen hatte! Am Freitag beteten wir nach einer Anbetungsstunde gemeinsam mit dem Papst den Kreuzweg. Da das Wetter während der ersten Tage in Rio so schlecht war, verlegten die Organisatoren die Abschlussfeierlichkeiten „spontan“ an die Copacabana. Das war erstmal eine große Überraschung, denn keiner von uns konnte sich vorstellen, wie mehrere Millionen Menschen an den Strand passen sollten. Als es dann am Samstagmorgen auch noch regnete, war die Stimmung genauso trüb wie das Wetter. Aber, Gott wäre nicht Gott, wenn es nicht anders gekommen wäre. Je näher wir am Samstag dem Strand kamen – immerhin mussten wir sechs Kilometer durch die Straßen von Rio laufen – desto schöner wurde das Wetter. Als wir dann am Strand waren, schien die Sonne und es wurde richtig heiß. Am Samstagabend durften wir zusammen mit den anderen zigtausend Jugendlichen, Bischöfen aus der ganzen Welt und dem Papst eine Vigil mit eucharistischer Anbetung feiern. Danach hieß es am Strand „gute Nacht“ und ab in die Schlafsäcke. Am Sonntagmorgen war das Wetter wieder, genau: traumhaft schön! Nach der Messe mit 3,7 Millionen Teilnehmern verkündete Papst Franziskus den Ort des nächsten großen Weltjugendtages: Krakau in Polen. Begeistert darüber, dass wir

beim nächsten Weltjugendtag auf den Spuren des seligen Johannes Paul II. sein werden, genossen wir die restliche Zeit am Strand, bevor wir uns im Lauf des Nachmittags in kleinen Gruppen auf den Weg zurück zu unserer Unterkunft machten.

Am nächsten Tag packten wir wiederum die Koffer und fuhren los Richtung Osten an die Atlantikküste. Unsere letzte Woche verbrachten wir in einer Ferienanlage. Vormittags vertieften wir die Impulse aus den ersten beiden Wochen mit Vorträgen sowie Zeugnissen, machten gemeinsam Lobpreis und feierten die heilige Messe. Nachmittags ging es für viele an den Strand zum Baden und Sonnen. Andere machten Wanderungen oder gingen tauchen. So konnten wir mit der richtigen Mischung aus Gebet und Freizeit die Tage in Rio nachklingen lassen. Als es dann für uns nach drei Wochen

wieder heimging, war in manchem Gesicht zu erkennen, wie gerne der eine oder die andere noch geblieben wäre.

Eines blieb mir von diesen Tagen ganz besonders in Erinnerung. Es sind Worte aus der Predigt des Heiligen Vaters. Er gab uns drei Punkte mit auf den Weg für unser Leben als Christen in der Welt: „Geht – ohne Furcht –, um zu dienen.“ Auch Anna Schäffer wollte hinausgehen in die Welt und Missionschwester werden. Ohne Furcht ging sie von zuhause fort, um eine Anstellung zu finden. Wie viel hat sie gedient für das Heil der Welt, nachdem sie aufgrund ihrer Wunden an das Bett gefesselt war! Als unsere Patronin und Fürsprecherin war sie mit uns in Brasilien und wird uns in unserem Alltag begleiten, wenn wir zu den Menschen gehen – ohne Furcht und um ihnen zu dienen.

Offizielles Weltjugendtagsgebet

Vater, Du hast Deinen ewigen Sohn gesandt, um die Welt zu erretten und um Männer und Frauen zu erwählen – durch Ihn, mit Ihm und in Ihm – damit sie die Frohe Botschaft allen Völkern verkünden. Verleihe uns die nötigen Gnadengaben, so dass die Freude in den Gesichtern aller jungen Menschen aufleuchten möge – die Freude daran, in der Kraft des Heiligen Geistes zu Evangelisten zu werden, die im dritten Jahrtausend von der Kirche gebraucht werden.

Jesus Christus, Erlöser der Menschheit, das Abbild Deiner geöffneten Arme auf der Spitze des Corcovado begrüßt alle Menschen. In Deinem österlichen Opfer hast Du uns durch den Heiligen Geist zur Begegnung als Kinder mit dem Vater geführt. Junge Menschen, die gespeist sind durch die Eucharistie, hören Dich in Deinem Wort, sie begegnen Dir als ihr Bruder, und sie brauchen Deine unendliche Barmherzigkeit, um die Wege dieser Welt zu beschreiten als missionarische Jünger einer neuen Evangelisation.

Heiliger Geist, Du Liebe des Vaters zum Sohn, mit dem Glanz Deiner Wahrheit und mit dem Feuer Deiner Liebe sendest Du Dein Licht zu allen jungen Menschen, so dass sie – angeregt durch die Erfahrung des Weltjugendtags – Glauben, Hoffnung und Nächstenliebe in die vier Himmelsrichtungen der Welt tragen mögen; so dass sie zu großen Erbauern einer Kultur des Lebens und des Friedens und zu den Protagonisten einer neuen Welt werden. Amen.

Der Reliquienschein der heiligen Anna Schäffer in der Gnadenkapelle zu Altötting

Aus dem Altöttinger Liebfrauenboten



Eine Woche verweilte die Reliquie vor dem Gnadenaltar zur Verehrung.

Foto: Düker

Von Montag, 9. September bis Montag, 16. September verweilte eine Bein-Reliquie der heiligen Anna Schäffer in der Gnadenkapelle Altötting. Zu verdanken ist diese Möglichkeit zur Verehrung und zum stillen Gebet kurz vor dem Gedenk- und Sterbetag der Heiligen am 5. Oktober ihrer großen Verehrerin Johanna Düker aus Altötting.

Grafentraubach, ein großer Verehrer aus der „Nachbarschaft der heiligen Anna“ und Vorstand des Grignionsvereins ließ es sich nicht nehmen zur Ehre Anna Schäffers einen Gottesdienst in der Hauskapelle des Grignionsheims Altötting zu halten.

Vor dem Rückweg nach Mindelstetten machte die Reliquie Zwischenstation im Alten- und Pflegeheim St. Grignion, Altötting. Letzteres hat eine besondere Verbindung zur heiligen Anna Schäffer, legt doch der hauseigene Grignion-Verlag viele Schriften über Leben, Wirken und Verehrung der Heiligen auf. Pfarrer Johannes Bäuml aus

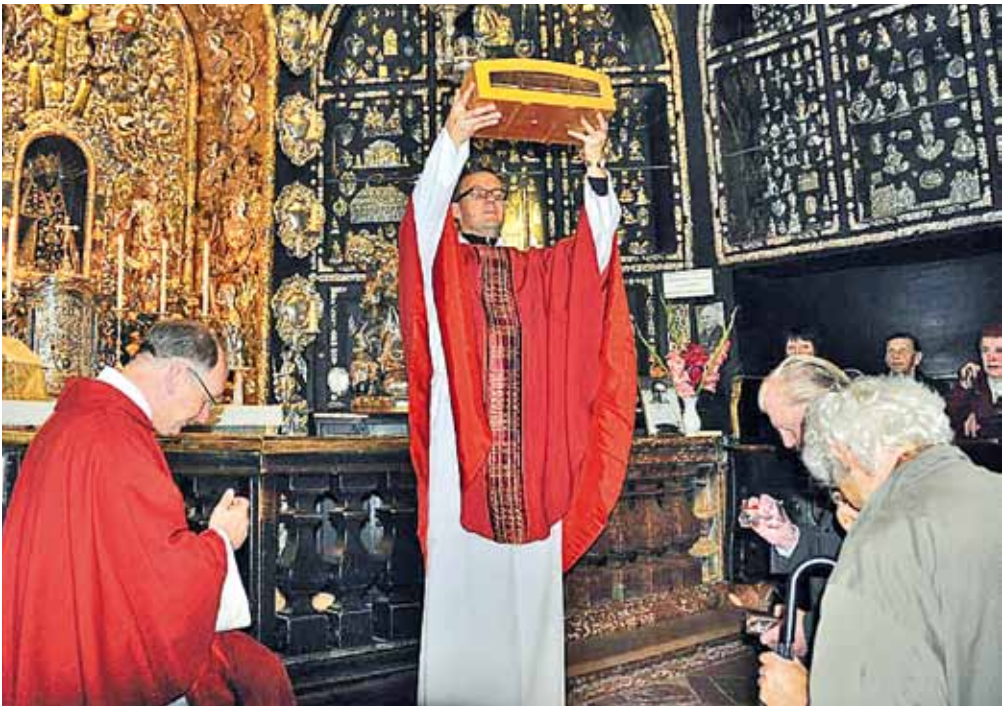


Foto: Düker

100 Kilometer zu Fuß zur hl. Anna

Aus Abenteuerlust, aber auch, um Klarheit zu bekommen, wie es beruflich und privat weitergehen soll, machten wir, Annalena, Maria, Katharina, uns am Nachmittag des 29. August von Schwandorf auf den Weg zum Grab der hl. Anna Schäffer ins ca. 100 km entfernte Mindelstetten.



konnte. Zu guter Letzt brachten sie uns noch ein Abendessen vorbei, das uns nach diesem anstrengenden Tag sehr gut tat. Am nächsten Morgen machten wir uns wieder zu Fuß auf den



Außer unserem Ziel wussten wir nicht recht viel, was uns auf dieser Wallfahrt alles erwarten sollte. Ohne einen konkreten Weg geplant zu haben, gingen wir, nur mit einer Wanderkarte ausgerüstet, einfach Richtung Südwesten los – querfeldein, durch Wälder und Wiesen. Trotz Unstimmigkeiten, welcher Weg jetzt der Richtige sei, kamen wir nach Zwischenstation in Wackersdorf und Regensburg Richtung Kelheim. Doch Annalena hatte mittlerweile solche Schmerzen in den Füßen, dass wir uns entschlossen, die letzten Kilometer nach Kelheim mit dem Bus zu fahren – nur der Bus, mit dem wir fahren wollten, fuhr in den Ferien nicht. Da kam uns glücklicherweise ein Ehepaar zu Hilfe, das uns half, eine Herberge zu suchen. Wir fanden einen Bauernhof, wo wir auf dem Heuboden übernachten konnten. Das Ehepaar machte extra noch einen Umweg über eine Apotheke, damit Annalena Verbandmaterial für ihre Füße besorgen

Weg Richtung Mindelstetten. Da es der Donau entlang sehr schön war und wir nebenbei auch noch einige Höhlen erforschten, hätten wir fast die Zeit vergessen. Im Hienheimer Forst nahmen wir dann wieder einmal den verkehrten Weg. Deshalb sind wir erst um 23 Uhr in unser letztes Quartier kurz vor Mindelstetten gekommen. Von dort aus machten wir uns dann am Sonntagmorgen auf die letzte Etappe, um rechtzeitig um 9.30 Uhr die hl. Messe am Grab der hl. Anna mitfeiern zu können.

Die Pilgerreise zum Grab der hl. Anna Schäffer war für uns Drei eine reiche geistliche Erfahrung, die wir bestimmt nicht vergessen werden.

Hl. Anna Schäffer, bitte für uns und für unseren weiteren Lebensweg!

Fotos: Rupprecht und Kiener

Eine Geschichte des Dankes



Anna Schäffer

Ich möchte Ihnen eine Heilung mitteilen, die auf die Fürsprache der heiligen Anna Schäffer in unserer Familie geschah:

Am 23. Dezember 2012 erkrankte mein Mann plötzlich an einer schweren Nervenwurzelentzündung (GBS). Er musste ins Klinikum Ingolstadt. Sein Zustand verschlechterte sich zusehends. Er konnte nicht mehr aufstehen und nicht mehr gehen, nur noch liegen. Er war zu 90% gelähmt. Die Ärzte gaben ihn auf. In unserer Not wandten wir uns an die hl. Anna Schäffer. Ein Bild von Anna Schäffer und ein Novenenbüchlein brachte ich meinem Mann mit ins Krankenhaus. Wir beteten eine Novene und danach täglich auch weiter zu ihr. Nach ungefähr vier Wochen wurde mein Mann auf unseren Wunsch nach München Großhadern verlegt. Es begann eine neue Therapie. Mit meinem Mann ging es wieder aufwärts. Dank der Hilfe von Anna Schäffer kann mein Mann wieder gehen. Die Lähmungen gingen wieder zurück.

Wir kommen öfter an das Grab der hl. Anna Schäffer und danken für ihre Fürsprache und ihre große Hilfe. Unsere Familie wird auch in Zukunft vertrauensvoll zur hl. Anna Schäffer beten. NN

Predigt von Domkapitular Dr. Josef Ammer Gedenktag der heiligen Anna Schäffer



Foto: Irl



Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

Erinnern Sie sich noch an den 5. Oktober des letzten Jahres? In welcher freudigen Erwartung und Anspannung waren wir da alle, weil der große Tag in Rom vor uns lag, an dem der Hl. Vater, der jetzt emeritierte Papst Benedikt XVI., seine bayerische Landsmännin, die selige Anna Schäffer, vor aller Welt als Heilige verkünden und sie so allen Menschen als Beispiel für ein gelungenes Leben nach der Maßgabe des Evangeliums Jesu Christi vor Augen stellen würde. Und heute können wir hier zum ersten Mal nach der Heiligsprechung Anna Schäffers ihren Gedenktag am 5. Oktober feiern.

Kürzlich hat Domvikar Georg Schwager seitens der Abteilung für Selig- und Heiligsprechungen des Bischöflichen Konsistoriums Regensburg das abschließende Heft in der Reihe der Hefte zu Anna Schäffer herausgegeben, die uns auf dem Weg bis zu ihrer Heiligsprechung begleitet haben. Nochmals sind in diesem Heft die Ereignisse der Heiligsprechung des letzten Jahres in Wort und Bild zusammengefasst. Aber weil es die Endausgabe ist, könnte man den Eindruck haben, dies könnte bedeuten: Mit der Heiligsprechung Anna Schäffers ist, was sie betrifft, für uns alles vorbei. Das kirchliche Gericht, Domvikar Schwager oder auch ich als Promotor iustitiae, wir können uns zurücklehnen; alle Arbeit ist getan. Aber: Ist mit der Heiligsprechung Anna Schäffers wirklich alles vorbei? Und: Ging es denn bei dem ganzen Verfahren nur um Anna Schäffer? Ging es nur darum, möglichst zügig ihre Selig- und Heiligsprechung über die prozessuale

Bühne zu bringen – und damit hat sich's? Wenn dem so ist, könnte man auch fragen: wozu die ganze Mühe, wenn sie doch eh bei Gott ist? Nein, liebe Schwestern und Brüder, liebe Freunde Anna Schäffers: Nichts ist vorbei. Nur das formale Heiligsprechungsverfahren ist vorüber, das uns als Kirche mit Gewissheit hat erkennen lassen, dass unsere so hoch verehrte Anna Schäffer wirklich bei Gott ist. Doch die Dynamik des Verfahrens, die Kraft, die dynamisch, die im Verfahren mehr und mehr deutlich wurde, sie geht und wirkt weiter und zeigt uns: bei dem Ganzen ging es letztlich nicht so sehr um Anna Schäffer, die die Gnade Gottes aufgriff und so durch Gottes Gnade und aufgrund der Verdienste eines evangeliumsgemäßen Lebens zur himmlischen Vollendung gelangt ist. Es ging und geht vielmehr um uns, die wir in verschiedenster Weise Teilnehmer an diesem Heiligsprechungsverfahren waren, sei es als kirchliches Gericht, sei es vor allem aber auch als Verehrer Annas und Bitter um ihre Fürsprache und als Beter zu Gott, der seine Dienerin zur Ehre der Altäre hier auf Erden erheben möge. Anna Schäffer brauchte dieses Verfahren nicht, aber uns sollte es auf die Spur eines Weges zur Heiligkeit führen, uns sollte und soll es weiter helfen, durch den Blick auf das Lebensbeispiel Anna Schäffers ebenfalls einen Weg der Nachfolge Christi zu gehen, jeder dort, wo er steht, und jeder unter den je eigenen Lebensumständen, die sein Leben bestimmen. Nein: die Endausgabe der Schriftenreihe zum Heiligsprechungsprozess zu Anna Schäffer heißt keineswegs, dass wir Anna Schäffer nun abhaken können: die Causa Anna Schäffer geht für uns alle weiter.

Und es ist ohne jeden Zweifel der Wunsch der heiligen Anna selbst, dass ihre Sache

mit uns weitergeht, dass wir uns an den verschiedenen Facetten ihres Lebensbeispiels orientieren, um am Ende unseres Lebens dorthin zu gelangen, wohin sie uns in der Nachfolge Jesu Christi vorausging. Durch ihre Heiligsprechung haben wir die Gewissheit, dass wir an ihrem Leben ein untrügliches, zielsicheres Vorbild vor Augen haben, das uns nicht in die Irre gelangen lässt.

Wie aber kann die Causa Anna Schäffer weitergehen, für uns alle und für jeden und jede Einzelne? Natürlich zum einen darin, dass wir uns regelmäßig auch weiterhin an diesem Ort, der ihre sterblichen Überreste, ihre Reliquien birgt, versammeln, aber nicht

aus fragwürdigen Motiven eines geradezu heidnischen Totenkultes heraus, sondern in der schlichten Absicht, bildlich gesprochen den Kontakt mit Anna Schäffer zu halten,

mit ihr, die ganz mit Gott im Kontakt ist, mit ihr, die ihre Hände längst in Christi Hände und Wundmale, in die Hände des Auferstandenen legen durfte, der sie zum ewigen Leben erweckt hat. Darum ist es erfreulich, wenn die Verantwortlichen hier vor Ort sich längst viele und wirklich gute Gedanken machen, wie man noch viele andere Menschen, die sich in unserer Zeit schwer tun mit dem Glauben, die wankelmütig geworden sind und wenig Vertrauen auf Gott setzen, zu Anna Schäffer führen kann, damit sie an ihr ein Vorbild gelebten Glaubens und Vertrauens auf Gott finden können. Wichtig ist aber für alle Menschen, auch für einen jeden von uns, dass uns Anna Schäffer mit ihrem Lebensmut, mit ihrer Unverzagtheit,

mit ihrem grenzenlosen Vertrauen, trotz allen Leides in Gottes guten Händen zu sein, immer wieder anstachelt, das zu tun, was Paulus in seinem zweiten Brief an Timotheus schrieb – wir haben es heute in der Lesung gehört. Auch wenn Paulus den Timotheus speziell auf seine Weihe anspricht, die er durch die Handauflegung und das Gebet des Paulus erhalten hat, so gelten seine Worte doch generell für jeden Christen, auf den Gott durch die Hand des Taufspenders seine Hand gelegt hat: Entfache die Gnade Gottes wieder, die dir durch die Auflegung meiner Hände zuteil geworden ist. Anna Schäffer bezeugt es uns: Gott hat uns wahr-

***Anna Schäffer bezeugt es uns:
 Gott hat uns wahrlich nicht einen
 Geist der Verzagtheit gegeben,
 sondern den Geist der Kraft, der
 Liebe und der Besonnenheit.***

lich nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit, die nicht verzweifeln lässt, was immer auch kommt, sondern uns

hilft, uns stets auf Gottes Zusage und Heilsversprechen zu besinnen. Schäme dich also nicht, dich zum Herrn zu bekennen, schreibt Paulus dem Timotheus! Ja, in der Tat: mit unserem Bekenntnis zum Herrn müssen wir uns nicht schämen. Die Freunde des Dulders Ijob rieten ihm in seinem großen Leid, doch auf den Herrn zu fluchen und wenigstens so irgendwie innerliche Ruhe, ja vielleicht sogar Trost zu finden. Ijob hat es nicht getan, und auch Anna Schäffer hat es nie getan: sie hat auch im größten Leid, das sie so aussichtslos ans Bett fesselte, nicht auf Gott geflucht, sondern gerade auf ihn als ihren einzigen Retter vertraut. Sie hat sich des Herrn nicht geschämt, sie hat ihn nicht verleugnet, auch nicht, da sie ihm so

sehr im Leiden eins geworden ist. Anna Schäffer hat in ihrer Lage, in ihrem Gefängnis, genau das getan, was der ins Gefängnis eingesperrte Paulus von Timotheus möchte: Leide mit mir für das Evangelium, Gott gibt dazu die Kraft. Anna Schäffer hat ihr Leiden aufgeopfert dafür, dass die Botschaft des Evangeliums viele erreichte, sie hat das Bett ihres Leidens genutzt zu einem Apostolat des Briefeschreibens, des Ermahnens und Tröstens im Geiste des Evangeliums. Wie viele hat sie, gleich dem Apostel Paulus, gemahnt: Halte dich an die gesunde Lehre, nimm sie dir zum Vorbild und bleibe bei dem Glauben und der Liebe, die uns in Jesus Christus geschenkt ist. Und wie sehr hat Anna Schäffer wohl auch um die gelitten, die oft wenig Einsicht zeigten, oder zusammen mit Angehörigen für die Besinnung und Umkehr jener gebetet, die auf Abwege geraten waren. Und so fordert sie zusammen mit Paulus jeden von uns auf: „Bewahre das dir anvertraute kostbare Gut durch die Kraft des Heiligen Geistes, der in uns wohnt.“ Dass diese Worte des Apostels Paulus, in denen das eine, menschengewordene Wort, Jesus Christus selbst, gegenüber Timotheus bezeugt wird, auch heute noch ihre Wirkung entfalten, weshalb die Kirche sie uns immer wieder vorlesen lässt, da ist Anna Schäffer ein beredtes, lebendiges Beispiel dafür. Anna Schäffer wird in ihrem Apostolat des Wortes eins mit dem Völkerapostel Paulus, indem sie sich dessen Worte an Timotheus zu eigen gemacht hat und sie uns, ihren Verehrern, noch heute so eindringlich ans Herz legt.

Nicht minder gewinnt, da wir heute der heiligen Anna Schäffer anlässlich des Tages gedenken, da sie zum Herrn heimging, auch das eben gehörte Evangelium dieses

27. Sonntags im Jahreskreis besondere Aussagekraft. Zwei Gedanken sind es, die ich darin unterstreichen möchte: da ist in den ersten Versen die Rede vom Wunsch der Apostel, der Herr möge ihren Glauben stärken. In der Nacht unserer Zweifel, in der Verzweiflung aufgrund so mancher Lebensumstände wissen wir alle um die Schwachheit unseres Glaubens. Die Gnade Gottes, die uns geschenkt ist, liefert sich der Bewährung in unserem Leben aus. Auch Anna Schäffer fiel sie nicht in den Schoß in der Weise, dass sie nicht auch hätte darum ringen müssen, sich nicht auch immer wieder der Zusage der Gnade aus der Taufe und Firmung, vor allem aber auch aus der Vereinigung mit dem Herrn in der Eucharistie vergewissern musste. In der Nacht des Zweifels und der Verzweiflung, die mit so großem Leid einhergeht, wie Anna es jahrelang und schon als junger Mensch tragen musste, wird sie wohl oft zum Herrn gerufen haben: Herr, stärke meinen Glauben, gib mir Kraft, die Gnade zu bewahren, die du mir schenkst. Sie hat dabei ihre Hoffnung auf den Herrn geworfen, auf sein Heilsangebot in den Sakramenten besonders der Buße und der Eucharistie. So konnte sie sich in der Kraft Gottes einen Glauben bewahren, der ihr half, Berge zu versetzen, sei es, dass sie selbst das Lager ihrer Leiden in einen Ort verwandelte, von dem viel Gutes ausging, sei es, dass sie durch ihr fürbittendes Gebet wohl so manchen Berg – im übertragenen Sinn verstanden – versetzt hat, etwa wenn Menschen sich dank ihrer Fürbitte bekehrten und wieder den Weg zu Gott fanden.

Und bei all dem blieb – um einen zweiten Gedanken aus dem Evangelium aufzugreifen – sich Anna Schäffer stets bewusst,

dass wir Menschen bei allem, was wir im Auftrag des Herrn tun, im Grunde nicht mehr sind als unnütze Knechte, Sklaven, die nur ihre Schuldigkeit tun. Nein: wir können uns nicht erheben vor Gott oder gar überheben und überheblich werden, uns „aufmandeln“. Wir stehen in seinem Dienst. Aber gleichzeitig wissen wir, dass es Gott selber war und ist, der uns erhoben hat und erhebt, der uns aufrichtet und uns groß macht, indem er uns zu sich einlädt, damit wir auf ewig bei ihm sind. Anna Schäffer hat dieses Wort des Evangeliums beherzigt und ihre so widrigen Lebensumstände genutzt, um den Sklavendienst der unermüdlichen Verkündigung des Glaubens zu leisten und so ihre Schuldigkeit gegenüber dem Herrn zu tun, selbst in ihrem eigenen Leiden.

Doch als letztes Jahr ihr Bild an der Fassade der Petersbasilika in Rom prangte und sie mit den anderen Heiligen der Welt wie eine Heldin vor Augen gestellt wurde, da haben wir es alle gespürt: Gott möchte uns nicht als Sklaven, die wir ohne seine rettende Gnade zweifellos wären, dann, wenn wir nur auf unser eigenes Vermögen gestellt wären und alleine nur unsere eigene Kraft zur Verfügung hätten; Gott nennt uns seine Freunde, wenn wir tun, was er uns aufträgt, ja er möchte uns als seine Freunde, die ihm in die Augen sehen dürfen, er möchte uns groß machen und zu sich erheben. Das ist es, liebe Mitchristen, was uns das Beispiel Anna Schäffers so eindrucksvoll zeigt – und darum ist es gut und wichtig für uns, dass ihre Sache weitergeht. Amen.



Neuevangelisierung an der Hand Marias

von Pfarrer Johann Bauer

Angeregt durch das Beispiel der bayerischen Bischöfe, die Jahr für Jahr bis 2017 ihre Diözesen der Gottesmutter weihen (der Bischof von Regensburg tat das am 1. Mai 2013 auf dem Bogenberg) und ermutigt durch Papst Franziskus, der die Weihe der ganzen Welt an Maria am 13. Oktober 2013 auf dem Petersplatz vollzog, will dieser kleine Beitrag alle Leser für die Marienweihe gewinnen.



Foto: Dengler

Dass sich Christen der Gottesmutter weihen, um sich mit ihrer Hilfe leichter Gott hingeben zu können, hat in der katholischen Kirche eine lange Tradition. In Fatima spricht Maria den Wunsch danach direkt aus und später an anderen Orten viele Male. Es handelt sich um einen Wunsch und nicht um ein Gebot Gottes. Ein Christ kann sich frei dafür entscheiden. Wenn er den Herrn und seine Mutter liebt, wird ihm deren Wunsch genügen und er wird nicht auf einen Befehl warten. Bevor jemand aber diese Weihe an Maria ablegt, muss er in etwa verstehen, was sie bedeutet. Dazu einige Überlegungen.

1.

Die Weihe an Maria lässt unsere Taufe neu aufleben

Es geht um die Erneuerung und Verleben-digung unserer Taufe. Bei diesem Sakra-ment tut Gott etwas Großes an uns und wir versprechen unsererseits ihm etwas Großes. Die Kirche sagt: Durch die Taufe werden wir Kinder Gottes. Es sollte uns nicht wundern, dass wir das erst werden müs-sen. Wir sind es nämlich nicht automatisch von Geburt an. Wer ein Kind Gottes wird, mit dem geschieht eine tiefe Veränderung. Sein Verhältnis zu Gott verändert sich wes-sentlich. Er wird in das ‚Familienleben‘ des dreifaltigen Gottes aufgenommen. Er be-kommt Erbensprüche auf alles, was Gott besitzt, vor allem auf sein göttliches Leben, das ewig dauert, auf das Glück seiner liebe-vollen Nähe und auf sein Reich.

Aber wird dem Menschen das alles nicht schon von Geburt an selbstverständlich ge-schenkt? Nein. Es sind einige Dinge pas-siert, die uns um den Besitz dieser hohen Güter gebracht haben. Im Paradies haben

die ersten Menschen sich im Ungehorsam gegen Gott gestellt und sind deswegen aus dem Garten Eden vertrieben worden, wie die Bibel berichtet. Sie haben die ungetrüb-te Gemeinschaft mit Gott verloren. Gott hat ihnen seine Liebe zwar nicht vollständig entzogen, aber es entstand doch eine Ent-fremdung zwischen ihm und seinen Geschöpfen. Die Kirche nennt das Erbschuld. Das Ganze hatte viele negative Folgen. Un-ter anderem war es dem Menschen nun nicht mehr möglich, in das Reich Gottes, in das ungetrübte Leben mit Gott einzutreten.

Es musste zuerst Jesus Christus kom-men und ein Mensch werden und dadurch das Menschsein wieder gottfähig machen. Er hat einen sehr hohen Preis dafür bezahlt: sein eigenes menschliches Leben. Er ist am Kreuz gestorben. Dadurch hat er Ver-söhnung gestiftet zwischen uns und dem allmächtigen Vater und die Verbindung wie-der hergestellt. Seitdem wird uns Men-schen ein unzerstörbarer Bund angeboten. Der Apostel Paulus verkündet uns die frohe Botschaft: Ihr seid jetzt nicht mehr Fremde, sondern Hausgenossen Gottes. Auf diese großartige Weise hat Gott unseren Zustand verändert, und wir stehen durch Jesus Christus in einem neuen Vertrauensverhält-nis zu ihm. Das ist seine große Tat an uns.

2.

Was bedeutet das: sich weihen?

Fragen wir uns: Wie ist unsere Antwort auf das Handeln Gottes? Ein solches Entge-genkommen, ein solches Geschenk von un-endlicher Auswirkung verlangt nach einer Antwort. Was erwartet Gott von uns? Treue und Liebe und vollkommene Hingabe an ihn. Gott ist es wert, dass wir ihm erlauben, über uns ganz und gar zu verfügen.

Marienweihe

Darin liegt aber eine Schwierigkeit. Von Natur aus möchte jeder Mensch über sich selbst bestimmen und sich selbst verwirklichen und sich von niemandem einreden lassen, was er zu tun hat. Das eigene Ich gibt die Herrschaft über sich selbst nicht gerne ab. Dahinter steckt der instinktgesteuerte Selbsterhaltungstrieb. Der Mensch hat eine tiefsitzende Angst, der andere, der fremde Mensch könnte eine Gefahr für ihn werden, könnte ihm schaden oder ihm etwas wegnehmen. Manchmal wird jemand auch durch bittere Lebenserfahrungen misstrauisch und verschlossen.

Papst Franziskus berührt die Statue
der hl. Jungfrau Maria von Fatima
auf dem Petersplatz
am 13. Oktober 2013.

Foto: Reuters, Max Rossi



Die Weihe aber verlangt eine vorbehaltlose Öffnung der Person. Wie schwer tun sich viele mit dieser Haltung. Was kann uns helfen, frei zu werden? Zuerst sollten wir daran denken, dass Gott sich uns Menschen gegenüber auch vorbehaltlos geöffnet hat. Und er ist dabei ein ungleich größeres Risiko eingegangen, als wir es ihm gegenüber eingehen. Der Mensch ist für Gott ein Risikofaktor ersten Grades. Er ist in seinem Verhalten unzuverlässig, launisch und unberechenbar. Er sagt heute ja und morgen nein. Gott hätte allen Grund, dem Menschen gegenüber misstrauisch und verschlossen zu sein. Umgekehrt gibt es für den Menschen nicht den geringsten Grund, sich Gott zu verschließen oder Angst vor ihm zu haben. Gott ist gütig, sanftmütig, geduldig, voll Erbarmen mit unseren Schwächen, absolut ehrlich, er ist durch und durch Liebe. Es ist außerordentlich wichtig, dass wir das richtige Bild von Gott haben.

Dann wird uns klar, dass wir mit Gott nicht das geringste Risiko eingehen. Wenn wir das alles betrachten und uns dabei Gott im Gebet nähern, dann geht uns allmählich das Herz auf und wir können uns ihm hingeben.

Auch wenn wir diese Vorgänge mit dem Verstand erkannt haben, fällt es uns immer noch schwer genug, unser Ich zu bezwingen und unser Herz zu bewegen. In dieser Schwierigkeit möchte uns Maria, unsere

himmlische Mutter, zu Hilfe kommen. Sie lädt uns ein: Weiht euch meinem unbefleckten Herzen. Da dieses Herz ohne Sünde und ohne Hinterhältigkeit ist, können wir ihm absolut vertrauen und brauchen keine Angst zu haben. Vielleicht gelingt es uns leichter, uns ihr als einem mütterlichen Wesen anzuvertrauen. Selbst der Sohn Gottes hat sich ihr anvertraut. Und sie hat nichts anderes im Sinn, als uns ihrem Sohn zu übergeben. Mit ihrer Hilfe wird uns die voll-

kommene Hingabe an den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist bestimmt leichter fallen. Sie hat sich selber ganz Gott geweiht, besonders als ihr der Engel in Nazareth ihre Aufgabe und ihre Sendung im Erlösungsplan Gottes mitteilte. Ihre Antwort war: Siehe, ich bin eine Magd des Herrn. Mir geschehe, wie du gesagt hast. – Keine Spur von einem Ich, das sich quer gestellt oder Einwände erhoben hätte, sondern rückhaltlose Ver-

fügbare, die die Qualität einer Weihe besitzt. Man darf sagen, dass sich Maria ganz Gott geweiht hat.

Und wenn sie uns einlädt: Weiht euch meinem unbefleckten Herzen, dann möchte sie uns ins Herz schließen und mit zu Gott nehmen. Auf dem Strom ihrer Hingabe werden wir dann getragen und gelangen viel leichter zu Gott, als wenn wir uns alleine auf den Weg machen müssten.



Stickerei der hl. Anna Schäffer Foto: Irl

Aus dem Leben der heiligen Anna Schäffer

(Entnommen aus: „Geschichte einer Liebe“ von A. M. Weigl, S. 193 ff.)

Annas Leben war geprägt von Leiden, Beten, Opfern und der Hingabe an den Willen Gottes. Trotzdem oder gerade deswegen war sie den Menschen in ihren Sorgen und Nöten im alltäglichen Dorfleben sehr verbunden. Neben den Frauen und Kindern aus dem Dorf kamen auch die Mädchen und Burschen, um an ihrem Leben und Leiden Anteil zu nehmen. So machten ihr die Dorfburschen am Stefanitag 1922 eine Überraschung. Doch lassen wir die heilige Anna selbst erzählen:

„Am Abend des Stephanitages 1922 war eine Christbaumverlosung des Kriegervereins, wobei es einigen Dorfburschen einfiel, wie es wäre, wenn sie nun auch mir einen Christbaum brächten. Alle waren des gleichen Wunsches. Schließlich wurde der schon oft versteigerte und immer wieder zurückgeschenkte Christbaum für mich bestimmt. Ja, jeder von den Burschen wollte einen Geldbetrag beifügen, und sofort sammelte man unter den Anwesenden. Ein Bursche überredete den Herrn Hauptlehrer, der sofort in einer Ansprache die Idee bekanntgab, worauf die Burschen eine Sammlung im ganzen Saale vornahmen. So gegen $\frac{3}{4}$ 10 Uhr nachts klopfte es an der Haustür des Hartlhauses, wo ich wohnte. Als erster kam der Bursche, der die Sache besonders warm betrieben hatte, und

sagte: „Das ist recht, Nandl, dass du noch wach bist. Erschrick nur nicht, es kommen jetzt viele, um dir eine Freude zu machen! Und da kamen sie schon alle herauf, so dass das ganze Zimmer und der Gang voll war, alle mit leuchtenden Augen. Sie überreichten mir den reich geschmückten Christbaum, dazu



**Mindelstettener Jugendliche nach dem
Sonntagsgottesdienst**

Foto: Irl

das Ergebnis der Geldsammlung, ferner Kaffee, Waschpulver und andere nützliche Dinge. Einer wollte eine Ansprache halten, die Tränen der Rührung erstickten aber alsbald seine Stimme. So ging es auch all den anderen Burschen und Männern. Ich dankte ihnen allen aufs Herzlichste, und jeder drückte mir

beim Abschied fest die Hand und versicherte: „Nandl. Wir vergessen dich nicht. Wenn du irgendeinen Wunsch hast, wir erfüllen ihn dir, was es auch sein mag.“ – Es waren ihrer über hundert Männer und Jungmänner und mir tat schließlich der Arm weh vor lauter „Grüß Gott-“ und „Behüt Gott“-Sagen...“

Dank für Spenden

Für alle Spenden,
die für den Anna-Schäffer-Rundbrief Nr. 1
und für die Sache Anna Schäffer im Allgemeinen
eingegangen sind,
sage ich allen Spendern auf diesem Weg
ein herzliches Vergeltsgott!

Pfarrer Johann Bauer

Bei Spenden bis 200 €
gilt der Konto-Auszug/Einzahlungsbeleg beim Finanzamt als Spendenquittung

Pfarrkirche Mindelstetten 2014

Gebetsnächte

3. Januar	4. April	4. Juli	7. November
7. Februar	2. Mai	5. September	5. Dezember
7. März	6. Juni	26. September !	

Ablauf:	19.30 Uhr	Rosenkranz / Beichtgelegenheit
	20.00 Uhr	Hl. Messe mit Predigt
	21.00 Uhr	Anbetungsstunden
	24.00 Uhr	Hl. Messe (von März bis November)

Heilungsgottesdienste

17. März	23. Juni	17. November
----------	----------	--------------

Ablauf:	18.30 Uhr	Rosenkranz / Beichtgelegenheit
	19.00 Uhr	Hl. Messe mit Heilungsgebet und Handauflegung

Gebetstag

26. Juli

Gedenktag

5. Oktober

(Beginn der hl. Messe jeweils um 19.00 Uhr)

Anna-Schäffer- Rundbrief

Ich möchte den Anna-Schäffer-Brief neu abonnieren.

Ich bin in Zukunft nicht mehr an der Zusendung des Rundbriefs interessiert.

Vorname

Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Per Post oder Telefax:

Kath. Pfarramt Mindelstetten, Kirchplatz 2, 93349 Mindelstetten, Telefax 08404-939313

Bücher, Schriften und Andachtsgegenstände

Diese Bücher erhalten Sie im
Buchhandel oder bestellen Sie bei:
Verlag Schnell & Steiner GmbH
Leibnizstraße 13, 93055 Regensburg
www.schnell-und-steiner.de

Anna Schäffer – Vorbild der Kranken, Leidenden und Armen.

Preis: 6,95 €; ISBN 978-3-7954-2629-3
Georg Franz X. Schwager, Regensburg
2012; fadengeheftet, Pappband,
72 Seiten, zahlreiche Illustrationen;
(Das Buch ist auch in englischer, französi-
scher und spanischer Sprache erhältlich.)

Anna Schäffer – Gedanken und Erinnerungen meines Krankenlebens und meine Sehnsucht nach der ewigen Heimat

Preis: 4,95 €; ISBN 978-3-7954-2622-4
Georg Franz X. Schwager, Regensburg 2012;
fadengeheftet, Pappband; 96 Seiten, 1 Illustration,
26 Seiten Originalmanuskript in Farbe

Anna Schäffer – Eine Selige aus Bayern

Preis: 24,95 €; ISBN 978-3-7954-2545-6
Emmeram H. Ritter, Regensburg 2012;
688 Seiten, fadengeheftet, Hardcover

Erhältlich bei: Seelsorgeamt Regensburg
Niedermünstergasse 1, 93047 Regensburg
seelsorgeamt@bistum-regensburg.de

DVD: Jesus Christus – die Sonne meines Lebens, Anna Schäffer, ihr Leben, ihre Bedeutung, ihre Heiligsprechung

Teil 1 „Leben u. Bedeutung“ 27 Min,
Teil 2 „Heiligsprechung“ 22 Minuten
Preis: 9,50 €

Diese Schriften erhalten Sie beim:
St. Grignion-Verlag,
Neuöttinger Straße 69, 84503 Altötting
Tel. 08671/98 85-0, Fax 08671/98 85-19

Geschichte einer Liebe

Die Lebens- und Leidensgeschichte
von Anna Schäffer

Preis: 3,80 €;
A. M. Weigl, 1966, 260 Seiten,

Anna Schäffers geheimnisvolles Schauen – Traumheft

Preis: 5,80 €;
A. M. Weigl, 1983, 120 Seiten,

Anna Schäffer, opferbereit und leidensfreudig bis zuletzt

Preis: 1,50 €;
A. M. Weigl, 1980, 103 Seiten;
Die Bischofsansprachen bei den Gebetsta-
gen am 26. Juli 1979 und 1980 in Mindel-
stetten. Außerdem viele wunderbare Ge-
betserhörungen der letzten Jahre. Das
Buch schenkt aufs Neue Mut und Vertrau-
en, das eigene Kreuz mit Geduld zu tragen.

Novenenheft

Neun Gebetstage zu Anna Schäffer

Preis: 2,00 €;
A. M. Weigl, 48 Seiten;
An neun Tagen betrachten wir die verschie-
denen Tugenden Anna Schäffers und beten
dazu.

Schriften, Gebetsbilder, Postkarten,
Medaillen und CDs erhältlich bei:
Kath. Pfarramt
Kirchplatz 2, 93449 Mindelstetten
Fax 08404/93 93 13, pfr.mds@t-online.de

Die Schriften Anna Schäffers
„Im Leiden habe ich Dich lieben gelernt!“
Preis: 15 €, dokumentiert von Emmeram
H. Ritter, Regensburg 1999,
375 Seiten, 5 Bilder, fester Umschlag,

Mit Jesus vereint – Beten im Geiste
Anna Schäffers, **Andachten**
Preis: 2 €; Pfr. Hermann Blüml,
Regensburg 1999, 64 Seiten,

365 Tage mit Anna Schäffer –
Gedanken für jeden Tag
Preis: 7 €;
Kath. Pfarramt Mindelstetten 2012

An sonnigen Gnadenquellen,
Eucharistische Gedanken, Betrachtungen,
Gedichte
Preis: 8 €; Georg Franz X. Schwager,
Regensburg 2000, 208 Seiten

Gelebtes Vertrauen
Preis: 3,50 €; Georg Franz X. Schwager,
Regensburg 2008; 70 Seiten;
Zeugnisse auffallender Gebetserhörungen
auf die Fürsprache Anna Schäffers

Novene zur heiligen Anna Schäffer
in den Anliegen der Neuevangelisierung
Preis: 0,50 €;
Kath. Pfarramt Mindelstetten 2013,
28 Seiten

Brief 61, Juni 2013 – Endausgabe –
Anna Schäffer eine neue Heilige
gratis

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in
Deutschland und
in andere EU-/EWR-
Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

K . K I R C H E N S T . M I N D E L S T E T T E N

IBAN

D E 0 9 7 5 0 9 0 3 0 0 0 1 0 1 1 4 6 1 3 0

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F I M 0 5

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

A N N A S C H Ä E F F E R R U N D B R I E F

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

S P E N D E

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

08

Datum

Unterschrift(en)

Schnelldrucker, normale Schreibweise!
Mandatsform: BÜROFORM (GROSSBUCHSTABEN
und dabei Kästchen beachten!)

Gebetsbild:

Heilige Anna Schäffer, 6 Seiten
gegen freiwillige Spende

Gebetsbild:

„Geh nur an mein Grab, ich .., 2 Seiten
gegen freiwillige Spende
(Die Gebetsbilder sind auch in folgenden
Sprachen erhältlich:
Englisch, Italienisch, Französisch, Spa-
nisch, Polnisch)

**Medaillen mit dem Porträt
der hl. Anna Schäffer**

Randfassung:
goldfarben oder silberfarben
Größe:
klein (10 x 8 mm) Preis: 0,30 €
groß (20 x 15 mm) Preis: 0,50 €

Postkarten,

Preis: 0,50 €

- Wallfahrtskirche mit dem Grab der hl. Anna Schäffer
- Das Grab der hl. Anna Schäffer am Tag der Heiligsprechung
- Neue Pfarrkirche St. Nikolaus, Mindelstetten
- Porträt der hl. Anna Schäffer mit Petersdom, Rom

Stoff- und Holzreliquien gegen Spende

CD; Vortrag: Hl. Anna von Mindelstetten,
gesprochen von Pfr. Bauer, Preis: 6 €

**Doppel-CD: Der Rosenkranz,
Kinder beten den Rosenkranz**
Preis: 10 €